

# Mehr als ein Arbeitsplatz

für Menschen mit und ohne Behinderungen



Verein für  
MENSCHEN

**Boxdorfer  
Werkstatt**

*Gemeinsam mit  
Menschen für Menschen.*



Das Magazin 2026 – Boxdorfer Werkstatt und Boxdorfer Förderstätte



## Teilhabe für jede(n)

Vier Beschäftigte mit ihrer Sicht auf „Gute Arbeit“

## Komm, wir machen das zusammen

Schulklasse trifft Teilnehmende der Boxdorfer Förderstätte

## Boxdorf goes digital

Tablets stärken Teilhabe

## ■ Editorial



**Boxdorfer  
Werkstatt**

*Gemeinsam mit  
Menschen für Menschen.*



**Boxdorfer  
Förderstätte**

*Gemeinsam mit  
Menschen für Menschen.*

**Liebe Leserinnen und Leser,**

### **wann ist Ihre Arbeit für Sie eine „Gute Arbeit“?**

Vermutlich ist Ihre Antwort verbunden mit Stichworten wie: wohlfühlen, Sinnhaftigkeit, faire Bezahlung, nicht unter- oder überfordert sein und vielem mehr.

Das ist bei uns nicht anders. **„Gute Arbeit“** ist nicht nur unser Titelthema, es ist unser ganzheitlicher Ansatz. Im Mittelpunkt stehen die Beschäftigten mit ihren Bedürfnissen und Anforderungen, denen wir Teilhabe ermöglichen. Mit individueller Qualifikation und gezielter Förderung. Reale Aufträge für Produktionskunden aus Industrie und Wirtschaft sind dafür essenziell. „Gute Arbeit“ bedeutet hier: Hohe Qualität zu fairen Preisen an unsere Kunden zu liefern, verbunden mit spannenden, abwechslungsreichen Aufgaben für uns (S.6-7).

Neben der persönlichen Weiterentwicklung von Beschäftigten und Mitarbeiter\*innen ist uns die Verbesserung von Arbeitsbedingungen wichtig. Mit der **BildungsBoXX** haben wir ein neues Gebäude für den Berufsbildungsbereich und **„arbeit plus“**, mit digitalen Arbeitsgeräten bleiben wir am Puls der Zeit (S.3). Mit unserem neuen **E-Transporter**, ergonomischen Hilfsmitteln und der geplanten Gebäudesanierung setzen wir auf langfristige Nachhaltigkeit. Die **Physiotherapie** im Haus wirkt gesundheitsfördernd für die Beschäftigten (S.10).

Auf unserem Weg zu guter Arbeit fordern uns jedoch äußere Rahmenbedingungen immer wieder heraus, wie die publik gewordenen Kürzungspläne in der Eingliederungshilfe. Wir sind eine Einrichtung für Menschen mit körperlichen Behinderungen. Die Einschränkung von Fahrdiensten und Reduzierung von Fachkräften unter anderem wären direkt spürbar. Ein Mobilitätstraining für den Öffentlichen Nahverkehr hilft nicht weiter, wo Menschen nicht mobil sind und Fahrdienste brauchen. Ein schlechterer Betreuungsschlüssel erschwert

Teilhabe, weil die Grundbedürfnisse nicht mehr gut erfüllt werden könnten.

Und dann sind da noch wachsende Anforderungen seitens der Träger. Im Januar wurde das Fachkonzept für das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich in Werkstätten von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht. Es soll Standards vereinheitlichen und strebt eine stärkere Ausrichtung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt an. Auch hier erleben wir eine differenzierte Realität. Die Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ist nicht für jede und jeden hier „Gute Arbeit“, für andere schon. In einer Momentaufnahme schildern vier Beschäftigte, was „Gute Arbeit“ in ihrer aktuellen Lebenssituation bedeutet (S.8-9, S.12).

Zum Ende sagen wir Danke und zeigen, was mit der Unterstützung von Ehrenamtlichen und Spender\*innen möglich ist (S.11). Und wie sich Barrieren und Berührungspunkte auflösen, wenn wir einander begegnen (S.4-5). Lassen Sie sich inspirieren von „Guter Arbeit“ auf den nächsten Seiten.



Ihr  
Michael Förtsch und Thomas Wedel  
Geschäftsführung BZB gemeinnützige GmbH

### **Impressum**

**Das Magazin der Boxdorfer Werkstatt**

**[www.boxdorfer-werkstatt.de](http://www.boxdorfer-werkstatt.de)**

ViSdP: Michael Förtsch, Thomas Wedel

Herausgeber: BZB Behinderten-Zentrum-Boxdorf

gemeinnützige GmbH, Boxdorfer Werkstatt,

Am Spund 4, 90427 Nürnberg, T. 0911 9 30 99-0



### **Folge uns auf:**

**[www.instagram.com/boxdorferwerkstatt](https://www.instagram.com/boxdorferwerkstatt)**

Redaktion: Michael Förtsch, Thomas Wedel

Text: Petra Häfner

Fotografie: Uwe Niklas & Boxdorfer Werkstatt (S.4/5/7/9/12)

Design: ATELIER VAN RIESEN





▲ Digitalisierung mit Nebeneffekt: Die neuen Tablets schulen Feinmotorik, besondere Halterungen unterstützen

## ■ „Cool finden's alle“

**Digitalisierung: Ein Bildschirm mit Außenwirkung, Tablets als Arbeitsassistent – die Boxdorfer Werkstatt nutzt immer mehr digitale Geräte. Sie schulen die Medienkompetenz der Beschäftigten, ermöglichen mehr Selbstorganisation, erleichtern den Arbeitsalltag. Und seit neuestem werden Gäste „Am Spund“ sogar zusätzlich digital begrüßt.**

Eine Besucherin steht an der Anmeldung in der Boxdorfer Werkstatt. Ihr Blick schweift in den Flur und bleibt prompt an einem Bildschirm hängen. Darauf zu sehen: ihr Name und ein „Herzlich willkommen“. Auf dem neuen Infoscreen im Eingangsbereich werden so seit letztem September Gäste begrüßt. Damit das klappt, haben sich drei Beschäftigte eingearbeitet.



*Das Info-Screen Team: Robin Posset, Dominik Büttner, Michael Danninger, Thomas Schwarz (v.l.n.r.)*

„Anfangs trafen wir uns einmal pro Woche mit den Beschäftigten, jetzt bearbeiten sie das zu 90 Prozent eigenständig“, berichtet Michael Danninger, Bereichsleitung Dienstleistung & Produktion. Spätestens donnerstags erhalten sie von den Mitarbeiter\*innen alle Gästeankündigungen für die nächste Woche und erstellen dann

die Bildschirmeinträge. Kommen keine Gäste, entscheidet das Team über andere Inhalte. Da flimmert mal der Speiseplan, mal die Wetter-App oder auch ein interner Aufruf über den Screen.

### **Mit Tablets Teilhabe stärken**

Seit März gibt es außerdem in jedem Gruppenraum ein Tablet. Die Gruppenleitungen Michael Kerschbaum und Maria Siegner sammelten erste Erfahrungen in einer Testphase. Eigene Arbeitsraumkalender und E-Mails erleichtern die Verwaltung im Gruppenraum. So erinnert ein akustisches Signal 15 Minuten vorher, dass ein Physio- oder Gesprächstermin ansteht. „Das ist selbstorganisierter und fördert die Beteiligung der Beschäftigten“, findet Siegner. Die Kalenderpflege übernehmen schrittweise die Beschäftigten selbst. „Bei uns macht das aktuell eine Beschäftigte für alle in der Gruppe“, so Kerschbaum. Später gibt sie als „peerXpert“ ihr Wissen weiter. Doch da sind noch mehr Vorteile. Ein Beschäftigter nutzt die App „Time Timer“, wenn er gesundheitsbedingt zweimal am Tag aus dem Rollstuhl aufstehen und 20 Minuten stehen möchte. Für eine andere Beschäftigte mit eingeschränktem Kurzzeitgedächtnis ist die Schritt-für-Schritt-Anleitung hilfreich, die Kerschbaum in der inklusiven App „InA.Coach“ erstellt hat. Und fast nebenher verbessern Beschäftigte ihre Feinmotorik durch den Touchscreen, bauen ihre Schreibfähigkeit aus, lernen Bedienungshilfen für den Alltag kennen. Die Medienkompetenz wird gestärkt und mehr gesellschaftliche Teilhabe möglich.

„Cool finden's erst mal alle“, fasst Siegner die bisherige Resonanz zusammen. Manche Beschäftigten seien noch vorsichtig. „Es liegt am Ende an uns, wie die Menschen es annehmen. Wir müssen es gut in den Alltag integrieren.“



▲ Am Spinning Wheel drehen und quatschen mit: Timo Gesell, Sarah Derelioglu, Christian Ross, Claudia Giosa (v.l.n.r.)

## ■ In der Begegnung die eigenen Stärken erkennen

**Boxdorfer Förderstätte: 2025 begann ein ganz neuer Austausch zwischen Schüler\*innen aus Neunhof und Teilnehmer\*innen der Förderstätte. Sandra Haag, Lehrerin an der Friedrich-Staedtler-Schule in Neunhof, sowie Sarah Derelioglu und Christian Ross vom Fachdienst der Boxdorfer Förderstätte berichten über die ersten Begegnungen und welche Wirkung sie hinterlassen haben.**



*Berührungängste abbauen: beim gemeinsamen Basteln in der Förderstätte*

„Ich habe die Jugendlichen noch mal ganz anders erlebt mit Stärken außerhalb der Schule“, erzählt Sandra Haag. Die Lehrerin fragt im Herbst 2025 bei der Förderstätte an, etwas gemeinsam mit ihrer achten Klasse zu machen. „Ich fand das sehr naheliegend.“ Denn viele Jugendliche wohnen in Boxdorf und Umgebung und sehen regelmäßig die Teilnehmenden der Förderstätte in Rollis. Doch Austausch fehle, Haag möchte Berührungängste abbauen. Bei den Mitarbeiter\*innen stößt sie auf offene Ohren. „Wenn wir die Chance haben, da hinzugehen, machen wir das“, erklärt Sarah Derelioglu vom Fachdienst stellvertretend.

Bevor der Besuch stattfinden kann, bereiten die Schüler\*innen einiges vor. Auf der Suche nach einem barrierefreien Treffpunkt bleibt nur die Turnhalle übrig. Um später leichter ins Gespräch zu kommen, überlegt sich die Klasse Fragen wie: „Vergessen Sie manchmal Ihre Behinderung, zum Beispiel direkt nach dem Aufwachen? Wie viel PS hat ein E-Rolli?“

Im November 2025 besuchen Peter Hofer und Sascha Petrova in Begleitung von Derelioglu und Ross die Schulklasse. Sie beantworten nicht nur die vorbereiteten Fragen der Schüler\*innen, sondern teilen auch etwas von ihrer Geschichte. Petrova kommuniziert mit einem Talker und zeigt, wie sie ihn mit den Augen steuert. Hofer erzählt, dass er erst seit einem Unfall eine Einschränkung hat. Das eine beeindruckt, das andere berührt die Schüler\*innen sichtlich.



*Zur Hand gehen: für beide Seiten ein Gewinn und die Faschingsdeko wird fertig*

### „Komm, wir machen das zusammen“

„Auch wir bekommen noch mal einen anderen Blick“, fasst Christian Ross die Eindrücke zusammen. „Wenn ich erkläre, wie jemand den Rolli mit dem Kopf steuert, wird mir selbst wieder bewusst, welche Anstrengung

„Wissen Sie schon...?“

das ist.“ Sarah Derelioglu ergänzt: „Und es tut den Teilnehmenden gut, woanders zu sein, von sich zu erzählen.“



Sarah Derelioglu (Mitte): "Die Offenheit der jüngeren Kinder ist schön."

Im Februar 2026 besuchen die Schüler\*innen die Boxdorfer. Auf zwei Gruppen verteilt, gestalten sie zusammen mit der Förderstätte Faschingsdeko für Speisesaal und Gruppenräume. Ein Junge bringt vorher gesammelte Klopapierrollen mit, um Konfettikanonen zu bauen. Die Berührungängste weichen einem „Komm, wir machen das zusammen“. Lehrerin Sandra Haag findet:

„...bei uns gibt es keine komischen Fragen.“ Wir bieten Schul-, Sozialpraktika und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) an. Junge Menschen können den Gruppenalltag miterleben, Einblicke in einen sozialen Beruf gewinnen und selbst Ideen einbringen. „Eine Bereicherung für alle“, findet Sarah Derelioglu.

Kontakt: Foerderstaette-BZB@vfmn.de

„Die haben das sehr gut gemacht. Der eine oder andere weiß gar nicht, was in ihm steckt und im außerschulischen Rahmen möglich ist. Zwei Jugendliche haben inzwischen Interesse an einem Praktikum in der Förderstätte.“ Und auch die Förderstätten-Teilnehmer\*innen werden mutiger und wollen weitere Besuche. Auf dem Demokratiefest der Schule im Mai ist die Förderstätte mit einem Stand vertreten. Timo Gesell und Claudia Giosa sind mit dabei. Gesell fällt sofort die Schulband auf, die auf dem Fest spielt. Als Mitglied der musicBoXX, der inklusiven Band der Boxdorfer, spricht er direkt vor Ort einen der Musiklehrer an. Denn wer weiß: Über die Musik könnte eine nächste Begegnung entstehen.

## ■ Corporate-Volunteering-Aktionen 2026

Manche Verbindungen wachsen und neue kommen hinzu. Auch dieses Jahr unterstützen Firmen aus der Region die Boxdorfer Förderstätte und die Boxdorfer Werkstatt mit gemeinsamen Aktionen. **UniVersa Versicherungen** schickt zum zweiten Mal ein Team und macht somit einen Tiergarten-Ausflug möglich, bei dem jede\*r Rollifahrer\*in begleitet werden kann. Unter dem Motto „Run & Roll“ nehmen Mitarbeiter\*innen der **Nürnberg-Messe** und **Puma** mit Menschen von uns am B2Run in Nürnberg teil. Eine Premiere, im gemeinsamen Look mit Motto-T-Shirts.

**Siemens-Mitarbeiter\*innen** begründen eine kleine Tradition mit einer Weihnachtsaktion zum zweiten Mal

Haben Sie Interesse? Anfrage für Team-Aktionen an: Foerderstaette-BZB@vfmn.de

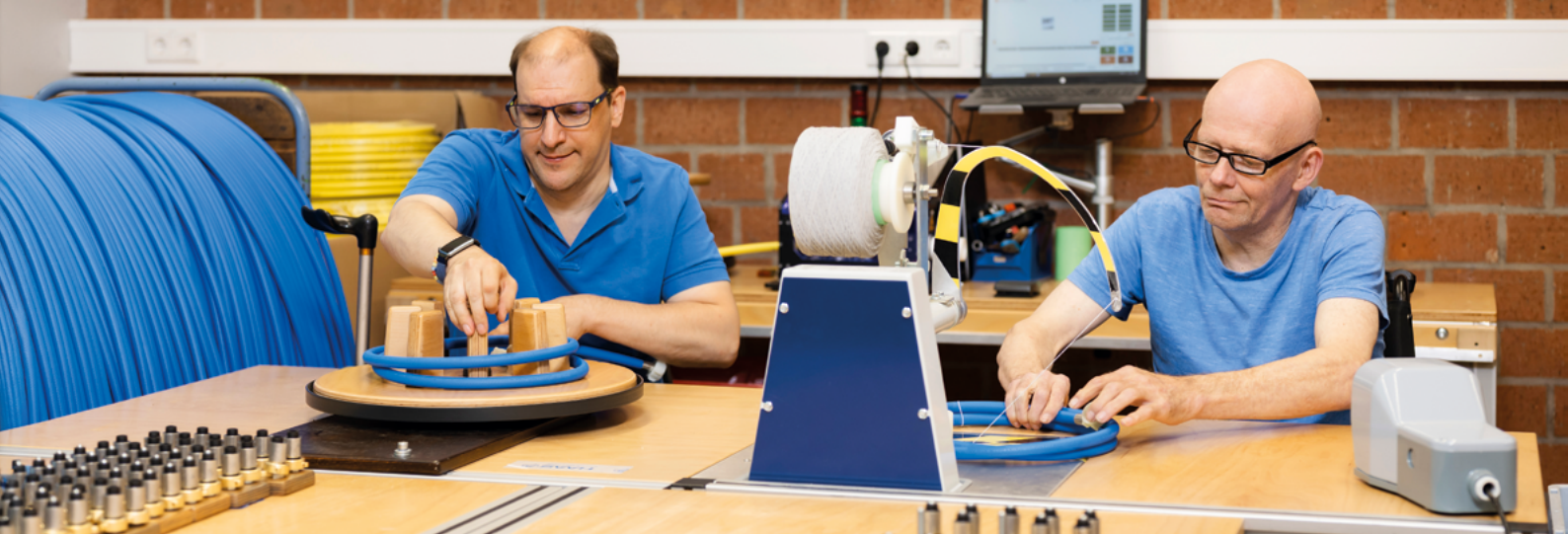
in Folge. Letztes Jahr überraschten sie Teilnehmende der Förderstätte mit persönlichen Geschenken.



Miteinander beim Tiergartenausflug mit uniVersa

▼ Quiz als Eisbrecher: Besucher\*innen des Demokratiefests erraten am Stand die Bedeutung der METACOM-Symbole





▲ Bündelmaschine neu im Einsatz: Nachdem Benjamin Sirotek (l.) den Schlauch gerollt hat, schiebt Robert Ettinger (r.) den gerollten Schlauch in die Vorrichtung, bedient den Knopf und der Schlauch ist gebunden

## ■ Immer wieder etwas Neues

**Montage & Verpackung: In den Arbeitsbereichen der Boxdorfer Werkstatt gilt es, immer wieder neue Lösungen zu finden. Mal sind das Hilfsmittel, die Beschäftigten mit unterschiedlichen Einschränkungen die Arbeit ermöglichen. Mal Optimierungen nach Kundenwünschen, mal werden Engpässe überbrückt. Zwei Aufträge, zwei Lösungen, bei denen eine Bündelmaschine und Salzkerne eine Rolle spielen.**

Selbst bei langjährigen Aufträgen wie der Schlauchkonfektionierung kommt es immer wieder zu Optimierungen. Bisher nutzten die Beschäftigten Klebeband, um die zusammengerollten Schläuche zu bündeln. Problem dabei: Kleberückstände verblieben später an den Schläuchen. Das wollte der Kunde ändern. Die naheliegende Lösung – ein Band um den Schlauch zu binden – war oft nicht machbar, weil fast immer drei Hände nötig sind. Jan Tauchert, Bereichsleitung Dienstleistung & Produktion, suchte mit Kolleg\*innen nach einer Lösung, die auch mit halbseitiger Lähmung ausführbar ist. Dabei stießen sie auf eine Bündelmaschine, die automatisch Gummis um Ware legt. Jetzt nutzen Beschäftigte sie, um per Knopfdruck das Band von einer Garnrolle um den Schlauch zu binden. Positive Effekte: keine Kleberückstände mehr und alle können mitmachen.

### Salzkerne sicher transportieren

Ein neuer Auftrag bringt ein ganz neues Thema in die Boxdorfer Werkstatt: Bruchempfindliche Salzkerne, sieben Zentimeter im Durchmesser, für



die ein Transportschutz benötigt wird. Was zunächst nach etwas Essbarem klingt, wird bei der Produktion von Motorkolben in der Autoindustrie genutzt. Die Motorkolben werden im Sinterverfahren aus Metallpulver hergestellt. Um Hohlräume zu erhalten, kommen die Salzkerne als sogenannte verlorene Kerne zum Einsatz. Das Salz kann später mit Wasser restlos ausgewaschen werden, ein glatter präziser Hohlraum bleibt.

Doch wie sieht der Transportschutz nun aus? Eine A4-große Pappe wird mit Schaumstoff beklebt und hält den Salzkerne ring bruchstabil. Eine der etablierten Haltevorrichtungen erleichtert es den Beschäftigten, den Schaumstoff passgenau auf die Pappe aufzubringen. „Um den Kleber sauber zu dosieren, nutzen wir eine Klebepistole, die auch einhändig bedienbar ist“, so Gruppenleiter Michael Kerschbaum. Der Kunde zeigt sich zufrieden und hat inzwischen die Boxdorfer Werkstatt sogar dauerhaft beauftragt.



*In Einzelschritten sicher den Transportschutz herstellen. „Unsere Stärke: bei Engpässen der Auftraggeber Lösungen finden“, so Gerhard Gerngroß, Werkstattleitung Technik*

## ■ Wenn Arbeit sich leichter anfühlt

**Dienstleistungen: „Gute Arbeit“ beinhaltet Möglichkeiten zur Wissensvermittlung. Sie ermöglicht so Weiterentwicklung. Wenn sie auch noch ergonomisch gestaltet ist, wird Arbeit sogar leichter. Das zeigen aktuelle Beispiele in der Boxdorfer Werkstatt: Eine Hebehilfe erleichtert die körperliche Arbeit mit schweren Kisten. In einem neuen Auftrag im Bereich Digitalisierung und Scanning liegt jeden Tag Musik in der Luft.**

Robin Posset nimmt die Kopfhörer ab und strahlt übers ganze Gesicht: „Das ist eine Abwechslung, das gefällt mir sehr.“ Zusammen mit Dominik Büttner digitalisiert er rund 4.000 Musikkassetten in den nächsten Jahren für die Forschungsstelle für fränkische Volksmusik. Die zwei Beschäftigten hören dabei in Mitschnitte von Radiobeiträgen, Auftritten und in Hörspiele rein. So prüfen sie, ob die Digitalisierung wirklich geklappt hat und die Soundqualität des Digitalisats passt. Etwa 20 Kassetten pro Woche wandeln sie in Wave-Dateien um, die über ein Upload-System zum Kunden zurückgehen.



*Kassette goes digital: Robin Posset arbeitet am Auftrag der Forschungsstelle für fränkische Volksmusik*

Als die Anfrage 2024 kam, war der erste Gedanke von Michael Danninger, Bereichsleitung Dienstleistung & Produktion: „Kassetten haben wir noch nicht gemacht. Probieren wir es aus.“ Dafür mussten die PCs mit Soundkarten aufgerüstet und mit Kassettendecks verbunden werden. Danach wurden die richtigen Parameter für Soundhöhen und -tiefen mit dem Kunden abgestimmt. Inzwischen erleichtert ein roter Klebepunkt das Erkennen der A-Seite und eine Wareneingangsliste gibt einen Überblick über Titel und Bearbeitungsstand der zahlreichen Musikkassetten.

### **Auch neu in der Werkstatt: die Hebehilfe**

Erfordern die Kassetten keine körperliche Kraft, ist das im Lager und beim Büromittelversand anders. Bis zu 50 Versendungen gehen täglich raus, jeweils zwischen ein und 30 Kilogramm schwer. Zwei elektrische Hebehilfen unterstützen nun die Beschäftigten sowie Mitarbeiter\*innen und entlasten den Rücken. Bis zu 70 Kilogramm können sie aufnehmen, dank Rädern sind sie überall einsetzbar. Die Resonanz nach dem ersten Testen sei positiv, berichtet Gerhard Gerngroß, Werkstattleitung Technik. Er unterstreicht: „Gute Ergonomie ist Teil des Konzepts ‚Gute Arbeit‘.“



*Ähnlich wie ein Lifter: Die Hebehilfen entlasten den Rücken und machen Arzu Gündüz' Arbeit leichter*



*Neu und nachhaltig: Mit dem E-Transporter wird Büromaterial umweltschonender geliefert*

**„Wissen Sie schon...?“**

**„... wir digitalisieren nicht nur Musikkassetten.“  
Auch Dias, Super-VHS-Filme, Bücher, Baupläne  
oder Akten und Register mit allen Inhalten und  
Größen. Stets DSGVO-konform.**

Kontakt: [buerobedarf@vfmn.de](mailto:buerobedarf@vfmn.de)



▲ „Ich will was tun“, sagt Franco Sommerer, der gesundheitlich bedingt den allgemeinen Arbeitsmarkt verlassen musste

## ■ Berufliche Teilhabe für jede(n)

arbeit (+)  
plus  
Inklusionsbegleitung  
von Menschen  
mit Behinderung

Bildungs  
BoXX

**Berufsbildungsbereich: Entscheiden sich Menschen für die Boxdorfer Werkstatt, durchlaufen sie als erstes den Berufsbildungsbereich. Der zog kürzlich in das neue Gebäude mit Holzfassade vor der Werkstatt: die BildungsBoXX. Neu ist auch das Fachkonzept der Bundesagentur für Arbeit, das bundeseinheitliche Standards für diesen Bereich festlegt. Unter anderem strebt es eine stärkere Ausrichtung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt an.**

Dabei ist der allgemeine Arbeitsmarkt nicht für jede\*n Beschäftigte\*n das Ziel. 50 Prozent der Menschen, die sich für die Teilhabemaßnahme in der Boxdorfer Werkstatt entscheiden, arbeiteten genau auf diesem, bis Unfall oder Krankheit zu starken Einschränkungen führte. Wie bei Robert Ettinger. Der 59-Jährige war 30 Jahre lang als Bäcker tätig, vor etwa anderthalb Jahren hatte er einen Schlaganfall. Er benötigt seitdem einen Rollstuhl und hat dauerhaft starke Schmerzen. Seit April ist er im **Berufsbildungsbereich (BBB)**. „Ich bin jetzt hier, weil es mir Spaß macht, hier gute Kollegen sind. Die Alternative wäre gewesen: nichts tun können.“



Robert Ettinger bei der Schlauchkonfektionierung

„Ich bin jetzt hier, weil es mir Spaß macht, hier gute Kollegen sind. Die Alternative wäre gewesen: nichts tun können.“ Robert Ettinger

Bildungsbegleiterin Jana Lichtenberger beschreibt es so: „Es braucht Zeit, sich selbst mit Einschränkungen kennenzulernen. Viele Menschen bei uns brauchen die Möglichkeit, überhaupt tätig zu sein.“ Während des dreimonatigen Eingangsverfahrens und der 24 Monate im BBB können sich Menschen als wirksam wahrnehmen, in ihrem eigenen Tempo, nicht nach einem Schema F. Das ist Teil des Konzepts in der Boxdorfer Werkstatt.



Milena Popp sammelt praktische Erfahrungen, hier im Bereich Montage & Verpackung

Auch die 21-jährige Milena Popp durchläuft aktuell den BBB. Sie zählt zu den anderen 50 Prozent, die das Eingangsverfahren und den BBB in Boxdorf anfangen. Meist junge Menschen, die ihre Schulpflicht beendet haben und mit Einschränkungen seit dem Kindesalter leben. Popp hatte nach der Schule die Wahl zwischen einer Werkstatt für Menschen mit geistigen Behinderungen

und der Boxdorfer Werkstatt. Ein großer Pluspunkt in Boxdorf: Aufgrund der Ausrichtung auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen ist medizinisches Fachpersonal vor Ort, das Popp gut begleiten kann. Das Vorpraktikum bestätigte letztlich ihre Entscheidung: „Mir hat es in Boxdorf einfach sehr gefallen, von den Leuten her.“



*Sich als Teil eines Teams erleben*

**„Mir hat es in Boxdorf einfach sehr gefallen, von den Leuten her.“** Milena Popp

### Weiter auf individuelle Wege setzen

Die Vorgeschichten, Fähigkeiten und Interessen der Menschen, die in Boxdorf anfangen, sind unterschiedlich. „Und wir wollen ihre Wege so individuell wie möglich begleiten“, hält Lichtenberger fest. So werden die Inhalte der beruflichen Bildung individuell ermittelt: von Arbeits- und Berufskunde über Sozialkompetenzen, Allgemeinwissen bis hin zu IT- und Medienfähigkeiten. In Einzel- und Gruppenarbeit wird die Gesamtpersönlichkeit gefördert. Die neue **BildungsBoXX** bietet dafür nun modernere Räume. In den internen Praktika finden die Beschäftigten heraus, welcher Arbeitsbereich ihnen am meisten liegt: Montieren, Verpacken, Bürotätigkeiten, Lager und Logistik oder EDV-Dienstleistungen. Aber auch, wie viel Arbeit überhaupt möglich ist. „Nicht jede Person kann den Anforderungen des allgemeinen Arbeitsmarktes standhalten“, berichtet Lichtenberger. Das musste Franco Sommerer schmerzlich erfahren. Der 46-Jährige hat von Geburt an eine Zerebralparese. Nach einer Ausbildung zur Bürokraft arbeitete er fast zehn Jahre auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, bis es irgendwann nicht mehr ging. „Das war gesundheitlich so schlimm, dass ich volle Erwerbsminderung bei der Rentenversicherung beantragt habe“, erzählt er. Der Rententräger stimmte zu, eine Rückkehr auf den

allgemeinen Arbeitsmarkt war unrealistisch. Sommerer wusste aber auch: „Ich will was tun, ich will nicht zu Hause sitzen.“



*Franco Sommerer im Bereich Büroartikellogistik*

Er informierte sich über verschiedene Werkstätten, keine kam für ihn infrage. Dann erinnerte er sich an ein früheres Praktikum, das er in der Boxdorfer Werkstatt absolviert hatte. Seit etwa einem Jahr ist er wieder vor Ort, wo nicht nur Physio- und Ergotherapie seinen Alltag vereinfachen. Er findet auch: „Mit schwerbehinderten Kollegen zu arbeiten ist mir lieber, weil man sich da austauschen kann. Und deswegen besser unterhalten. Das sind die eigenen Erfahrungen, die spielen auch mit.“ Milena Pops Momentaufnahme nach den ersten Monaten im BBB ist ebenfalls positiv: „Die Arbeiten hier, also jetzt macht es mich ganz glücklich.“

Bildungsbegleiterin Lichtenberger fügt hinzu: „Wir haben ein Konzept, das funktioniert. Wir behalten den Menschen im Blick.“ Ob die Beschäftigten danach dauerhaft in der Werkstatt bleiben oder über **„arbeit plus“** einen Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt einschlagen (S. 12), ist dabei nicht festgelegt. Es bleibt eine individuelle Entscheidung.



*Jana Lichtenberger, Benjamin Knorpp, Monika Brechtel vom Berufsbildungsbereich und Matthias Hauenstein von „arbeit plus“ vor der BildungsBoXX (v.l.n.r.)*



▲ *Physiotherapie nah am Arbeitsplatz: Sandra Bischoff (l.) im Training mit Kristina Dorsch*

## ■ „Dass ich möglichst viel alleine machen kann“

**Physiotherapie: Plötzlich steht der Mann aus dem Rollstuhl auf und greift nach etwas aus dem oberen Regal im Supermarkt. Eine Szene, die viele Beobachter\*innen überrascht. Der Mann ist Martin Straßer, Beschäftigter in der Boxdorfer Werkstatt. Stehen, kurze Strecken gehen, Treppensteigen, das ist für ihn möglich und wichtig. Damit das lange so bleiben kann, geht er regelmäßig zur Physiotherapie.**



*Trittsicher bleiben, Mobilität erhalten: Sandra Bischoff übt mit Martin Straßer, denn viele Rolli-Nutzer\*innen können kurze Distanzen gehen*

Aktuell ist er einmal pro Woche in der Praxis für Physio- und Ergotherapie der BZB. „Ich brauche die Physio, dass ich möglichst viel alleine machen kann“, erzählt Martin Straßer. Er hat starke Ataxien. Bei den ständigen Muskelbewegungen verbraucht sein Körper viel Energie. Für eine gezielte Muskelkontrolle muss er sich stark konzentrieren und immer wieder trainieren.

Lauftraining im Gehwagen oder am Barren, freies Stehen, Treppensteigen üben und die Feinmotorik stärken. Das sind laut Physiotherapeutin Sandra Bischoff typische Übungen, die sie je nach Tagesform auswählen. „Das Treppenlaufen finde ich am besten“, merkt Straßer an. Denn zu Hause bei den Eltern, die er oft besucht, sind 30 Treppenstufen: „Die möchte ich alleine laufen können.“

Der 39-Jährige arbeitet seit 20 Jahren in Boxdorf, aktuell am Kontrollplatz einer Verpackungsstrecke im Bereich Montage & Verpackung. Vor 13 Jahren behandelte ihn Bischoff zum ersten Mal: „Da kann man Ziele über einen langen Zeitraum verfolgen und lernt sich gut kennen.“ So gut, dass auch Galgenhumor Raum hat: „Bei vielen Beschäftigten ist es wichtig, die Grundstabilität zu erhalten. Damit ihr Alltag so leicht wie möglich bleibt“, ordnet die Physiotherapeutin die Behandlungsstrategie ein. „Leicht?!“, wirft Straßer ein und beide schmunzeln.

■ **Wir suchen Physiotherapeut\*innen  
Kommen Sie ins Team!**

**Wir bieten: geregelte Arbeitszeiten,  
motivierte Patient\*innen, eine offene  
Atmosphäre und die Möglichkeit zu  
Fortbildungen.**

**Bewerben Sie sich per E-Mail an:  
[bewerbung@boxdorfer-werkstatt.de](mailto:bewerbung@boxdorfer-werkstatt.de)**

**Top!**  
Mehr als ein  
Arbeits-  
platz ✓

*Gemeinsam mit  
Menschen für Menschen.*



## ■ Wir sagen Danke



**Mal die Alpen sehen.** Die Boxdorfer Einrichtungen ermöglichen Beschäftigten und Teilnehmenden Freizeitfahrten, die auch mal weiter weg gehen. Dieses Jahr ist das Ziel Bozen in Südtirol. Barrierefreie Unterkünfte, zusätzliche Fahrzeuge – vieles muss bedacht und organisiert werden, Zusatzkosten entstehen. Auch Dank 5.000 Euro von der Fürther **Manfred-Roth-Stiftung** wird unter anderem die diesjährige Freizeitfahrt möglich.

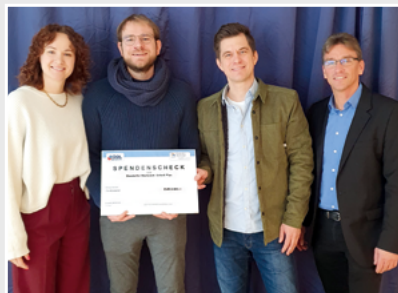


**Motorrad rollt wieder.** Seit fast 40 Jahren organisieren bei „**mensch mobil**“ Motorradfahrer\*innen Ausflüge mit Menschen aus den Boxdorfer Einrichtungen. In mehreren Motorradgespannen rollen sie gemeinsam ins Nürnberger Umland und in die Fränkische Schweiz. Die Biker\*innen schenken ihre Zeit und sammeln manchmal auf privaten Geburtstagsfeiern Geld. Letztes Jahr erhielt das Projekt eine großzügige Spende von Mathias Thomaschek von der fränkischen Motorradzeitung „Zweirad“. Damit konnte ein beschädigtes Motorrad repariert werden.

Was passiert eigentlich mit Spenden? Sie fließen beispielsweise in die Verbesserung von Arbeitsbedingungen und inklusive Freizeitangebote für die Menschen vor Ort. So konnten neuerdings Tablets für die Arbeitsräume angeschafft werden. Im Flur des Werkstattgebäudes entstand eine gemütliche Erinnerungsecke mit Couch und Bildern, zum Gedenken an Verstorbene und Erinnern an gemeinsame Erlebnisse aus dem Boxdorfer Alltag. Doch da gibt es noch mehr...



**Singen für den guten Zweck.** Vier Stimmen, null Instrumente und eine Prise Humor. Im April 2026 gab die **A-Capella-Band „Viva Voce“** ein Benefizkonzert in der **Maria-Ward-Schule Nürnberg**. Organisiert wurde der Abend vom **Lions Club Nürnberg Kaiserburg** und vom **Freundeskreis der Schule**. Mit den Einnahmen werden drei verschiedene Initiativen unterstützt, eine davon: die Boxdorfer Werkstatt und Förderstätte.



**Partnerschaften wachsen.** Damit Menschen aus der Boxdorfer Werkstatt ein Praktikum am allgemeinen Arbeitsmarkt machen können, braucht es Unternehmen, die sich darauf einlassen. Die **Rödl Baugruppe** ist eins davon. Außerdem bezieht das Unternehmen seit Jahren sein Büromaterial über den Werkstatt-Shop\*. 2025 unterstützte es zusätzlich mit 2.000 Euro die Qualifizierungsmaßnahme „arbeitplus“. So können Hilfsmittel angeschafft und Rahmenbedingungen verbessert werden.



**Modernisierungen möglich.** Im Sommer zu heiß, im Winter zu kalt. Das hat bald ein Ende. Nach 40 Jahren wird der sogenannte „Neubau“ energetisch saniert: Bessere Wärmedämmung, Dachsanierung und Starkregenschutz stehen in den nächsten drei Jahren an. Möglich macht das die Förderzusage des **Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales und des Bezirks Mittelfranken**. Mit einer Fördersumme von über 2,4 Millionen Euro und einem Eigenanteil von über eine Million Euro werden Arbeits- und Schulungsräume moderner und nachhaltiger.



**Erlöse aus SPD-Kinderfest.** Seit über 50 Jahren findet das **SPD-Kinderfest** auf dem Boxdorfer Campus statt. Jedes Jahr im September wird es zwischen Wohnanlage und Werkstatt bunt, trubelig und vor allem inklusiv. Die beim Fest erzielten Erlöse kommen den Boxdorfer Einrichtungen zugute. In 50 Jahren kamen schon 130.000 Euro zusammen.





▲ Am passgenauen Arbeitsplatz: Hadi Dorri (r.) und sein Vorgesetzter Harald Laubender (l.)



[www.arbeitplus-bayern.de](http://www.arbeitplus-bayern.de)

## ■ „Ein hoch engagiertes neues Teammitglied“

**„arbeit plus“: Wenn Beschäftigte aus der Boxdorfer Werkstatt in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden, bricht der Kontakt nicht ab. Hadi Dorri (45) ist seit September 2025 Assistenzkraft in der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. Matthias Hauenstein, Inklusionsbegleiter der Qualifizierungsmaßnahme „arbeit plus“, bleibt regelmäßig mit Dorri und seinem Vorgesetzten im Austausch.**



*Im Rahmen eines „Budget für Arbeit“ gelang Dorri der Übergang in den regulären Arbeitsmarkt*

Mit dem Arbeitsvertrag erreicht Hadi Dorri sein wichtiges Ziel: „Ich will für mein Leben selber das Geld verdienen.“ 2011 kam der heute 45-Jährige nach Deutschland, besuchte Integrations- und Deutschkurse. „Ich hatte es mir einfacher vorgestellt. Mit einem Jahr Wartezeit für einen Job hatte ich gerechnet“, erzählt er rückblickend. Doch es dauerte länger. Seine praktischen IT-Erfahrungen aus der Heimat wurden in Deutschland nicht anerkannt. Eine Beschäftigungsmaßnahme gelang nicht, Arbeitslosigkeit folgte. 2019 kam Dorri in die

Boxdorfer Werkstatt, durchlief den Berufsbildungsbereich und arbeitete im Bereich Digitalisierung und Scanning. Im Rahmen von „arbeit plus“ absolvierte er einen speziellen Vorbereitungskurs für den ersten Arbeitsmarkt und Praktika. Auf seine eigenständigen Bewerbungen im IT-Bereich folgten Absagen und Enttäuschung.

„Es war ein gemeinsamer Lernweg“, so Hauenstein, „das praktische Ausprobieren und konkrete Erleben waren wichtig, um den passenden Arbeitsplatz zu finden und Erwartungen, Möglichkeiten und Anforderungen abzugleichen.“ Während eines Praktikums im Winter machte sich beispielsweise Dorris Einschränkung mit Muskel- und Knochenschmerzen bemerkbar. Danach war klar: die Temperatur am Arbeitsplatz und das Erreichen des Betriebs in der kalten Jahreszeit sind wichtige Themen. Heute im Fachbereich Arbeitgeber der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit ist er Teil eines Teams, arbeitet Vollzeit, übernimmt Bürotätigkeiten und unterstützt bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen der Behörde. Abteilungsleiter Harald Laubender zeigt sich zufrieden: „Von der ersten Stunde an merken wir, dass wir ein hoch engagiertes, verlässliches und kollegiales neues Teammitglied in unseren Reihen begrüßen durften.“

Über die Zeit in der Boxdorfer Werkstatt sagt Dorri: „Mir blieb ja ganz am Anfang nichts anderes übrig.“ Heute schätze er den regelmäßigen Austausch mit Boxdorf, um Herausforderungen, Wünsche und offene Themen besprechen zu können. Matthias Hauenstein findet es „wichtig, bei den Menschen und Vorgesetzten im Betrieb hineinzuhören und weiter ansprechbar zu bleiben. Nur so entsteht und bleibt ein passgenauer Arbeitsplatz.“